Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 3

Rubrik: Das meinen Sie dazu. Mehr Zwischentöne?

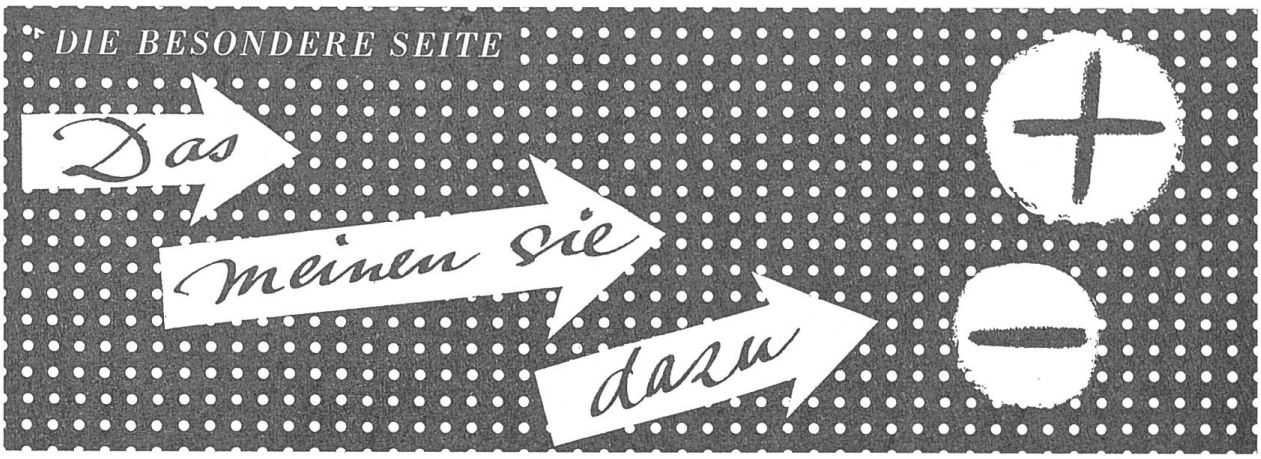
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In der November-Nummer des Schweizer Spiegels hat Dr. O. T. in B. Klage dagegen erhoben, dass uns im menschlichen Verkehr die Zwischentöne fehlten. Vor allem zwischen höher gestellten Personen führe das oft zu lächerlichen Situationen, indem man sich jahrelang gegenseitig «Herr Doktor», «Herr Professor», «Herr Nationalrat» usw. anrede. Auch das «Herr Kollega» empfindet O. T. als ungenügend. Wir beginnen im folgenden mit der Veröffentlichung von Antworten. Red.

Mehr Zwischentöne?

Warum auch noch Kompromisse importieren?

Da haben wir endlich einmal einen Fall, wo man nicht von einem typischen schweizerischen Kompromiß reden kann. Und nun sollten wir ihn also einführen. Warum? Lassen wir die Herren Doktoren und Direktoren einander mit ihren Titeln anreden! Hauptsache ist doch, sie verstehen einander gut. Ich behaupte auch, daß weder die Anrede mit dem Titel, noch – wo ein Titel fehlt – das bloße «Sie» einer Bekanntschaft irgendwie Abbruch tun.

Vom «Herr Doktor» zum «Du, Werner» ist ein großer Schritt, zugegeben. Aber es ist doch nur ein einziger Schritt. Und wenn er gut vorbereitet ist, stolpert dabei niemand. Vom «Herr Doktor» oder «Herr Meier» über «Sie, Werner» zum «Du, Werner» sind es zwei Schritte. Dies erfordert zweimal den bekannten innerlichen Ruck.

Warum schon wieder etwas importieren? Wir sind doch stolz auf die Eigenart unseres Landes und unseres Volkes. Wir wollen dazu beitragen, daß sie uns möglichst lange erhalten bleibe. O. M. in W.

Zwei Fragen

Der Artikel von Dr. O. T. wirft eigentlich zwei Fragen auf, die scharf auseinanderzuhalten sind: «Reden wir uns zuviel mit dem Titel an?» und «Haben wir genug Mittel, um dem persönlichen Verhältnis Ausdruck zu geben?»

Ein akademischer Grad, ein militärischer Grad oder eine politische Stellung wurde mit Mühe oder Fleiß erworben. Es ist nur recht und billig, daß der jeweiligen Person beim Gruß die gebührende Achtung mit dem Titel erwiesen wird. Das als lächerlich anzusehen, wäre unlogisch, auch wenn der Titel unter Gleichgestellten genannt wird. Man müßte es als ebenso lächerlich empfinden, jemanden täglich als «Herrn ...» zu begrüßen.

Finde ich jemanden sympathisch – das gilt nicht nur für Arbeitskollegen oder Nachbarn –, dann liegt es an mir, mit Takt diesem Gefühl Ausdruck zu geben bei der Begrüßung. Wie man da im einzelnen vorgeht soll nicht in einem Höflichkeitskodex festgelegt sein. Wir würden damit unpersönlicher und, wenn schon, noch lächerlicher! C. H. in B.

Angelsachsen und Franzosen

Die Engländer wechseln von der Anrede mit dem Titel oder mit «Mister X» zum Vornamen. Wir können dafür vom Siezen oder vom «Diire» auf das Duzen übergehen.

Der Hauptunterschied ist eigentlich nur,

Für Gesicht
+Hände
Vono
CREME

Chantarella
House
St. Moritz
Das Haus an der Sonne
Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklasshotel.
Saison 20. Dezember bis Mitte April
Direktion: R. Kienberger Tel. (082) 3 33 03

Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

daß die Engländer – wie die Franzosen – den Doktortitel fast nur bei Ärzten verwenden. Sie haben anderseits zahlreiche Adelstitel. Die Amerikaner verwenden hingegen viel weniger Titel.

Weite Kreise in Frankreich und manche in Deutschland beginnen heute allerdings, die erwähnten Möglichkeiten zu kombinieren. Dabei kann auch nach einer gewissen Zeit der Titel weggelassen werden. Die Franzosen, sowie unsere welschen Miteidgenossen können außerdem noch mit dem «Monsieur» spielen. So kommt man etwa zu folgenden Differenzierungen: «Monsieur le professeur», «Monsieur»,», «Professeur Dubois», «Monsieur Dubois», «Henri» mit «vous» und mit «tu». Daneben gibt es unter Berufskollegen ein bloßes «Dubois» mit «vous» oder – in manchen Kreisen des Volkes ausschließlich – mit «tu», manchmal sogar ein «professeur» mit «tu».

Frage: Würden soviel Zwischentöne auch zu uns Deutschschweizern passen? E. F. in G.

Ist denn der Verein wichtiger?

In der Oktober-Nummer hat Frau M. J. beklagt, dass viele Schweizer Stuben — im Gegensatz zu denen in Holland — Abend für Abend leer seien. Eine grosse Schuld daran liege beim Sport und den Vereinen. Ihr wurde in der letzten Nummer entgegengehalten, dass Vereine Ausgleich und Anregung — auch für das Familienleben — brächten und zudem oft dem Einsatz für eine gute Sache dienten. Im folgenden weitere Gesichtspunkte:

Der Schweizer nimmt die Vereinsfreiheit als selbstverständlich hin, uneingedenk der Tatsache, daß vielen Angehörigen anderer Nationen diese Freiheit vorenthalten ist. Vereinsleben ist pulsierendes öffentliches Leben, dem wir uns nicht verschließen sollten. Man darf aber nicht zum Sklaven der Vereine herabsinken. Keiner hat Anspruch auf unsere Mitgliedschaft. J. F. in F.

Wenn die Eltern

ein offenes Haus führen und die Kunst verstehen, Kameraden ihrer Kinder gastfreundlich aufzunehmen, brauchen unsere Kinder ihr gesundes Bedürfnis nach Kontakt mit Gleichaltrigen nicht vorwiegend im Verein zu suchen. Wenn sie zu Hause ernst genommen werden, müssen sie nicht in erster Linie im Verein

Anerkennung suchen. Und nur wenn man sie zuhause nicht ständig zum Lernen und Vorwärtskommen treibt, wird sie ihr legitimer Wunsch, hie und da unbeschwert zu sein, nicht zu häufig in den Verein treiben.

F. B. in S.

Liegt es nicht an uns Erwachsenen, die Jungen auf andere Bahnen zu lenken? Wir müssen eben bestrebt sein, den Kindern von klein auf ein gemütliches Zuhause zu bieten, und dürfen nicht Mühe, Arbeit und Unordnung scheuen für sinnvolle Freizeitgestaltung. Wie gerne basteln dann die Kinder, und wie oft entwikkeln sie erstaunliche Fertigkeiten, aus denen sich später schöne Hobbys ergeben! Mit der Zeit lernen solche Kinder sich selbst beschäftigen, damit ist der Drang zum Fortgehen am Abend viel geringer. Frau L. Sp. in E.

Die Loslösung der Kinder kann durch entsprechendes Verhalten der Eltern verzögert, nicht aber verhindert werden. W. E. in B.

Daran ist meine Ehe gescheitert

Ich bin geschieden und berufstätig. Manchmal fiel es mir schwer, mich am Abend noch ausschließlich mit meinem Sohn zu beschäftigen. Im Verein wußte ich ihn zweimal in der Woche beschäftigt und gut aufgehoben. Allmählich gewöhnte er sich aber an, mit einem seiner Bekannten zusätzlich auszugehen. Heute muß ich froh sein, wenn er mir ab und zu einen Abend «opfert». Ob sich das noch ändert, wenn er seine Freunde zu Hause empfangen darf oder indem ich selbst es ab und zu wunderbar fände, mit ihm auszugehen? Wenn er jetzt schon das Ausgehen außerhalb der Familie als selbstverständlich betrachtet, wird er es in einer Ehe nicht anders machen. Gerade daran ist meine Ehe gescheitert. Th. J.

Familie und Vereinsehrgeiz

Wir Deutschschweizer haben wenig Sinn für leicht beschwingte persönliche Unterhaltung. Wie bei der Arbeit streben wir auch in der Freizeit nach sichtbarer Leistung und möglichst großem äußeren Erfolg.

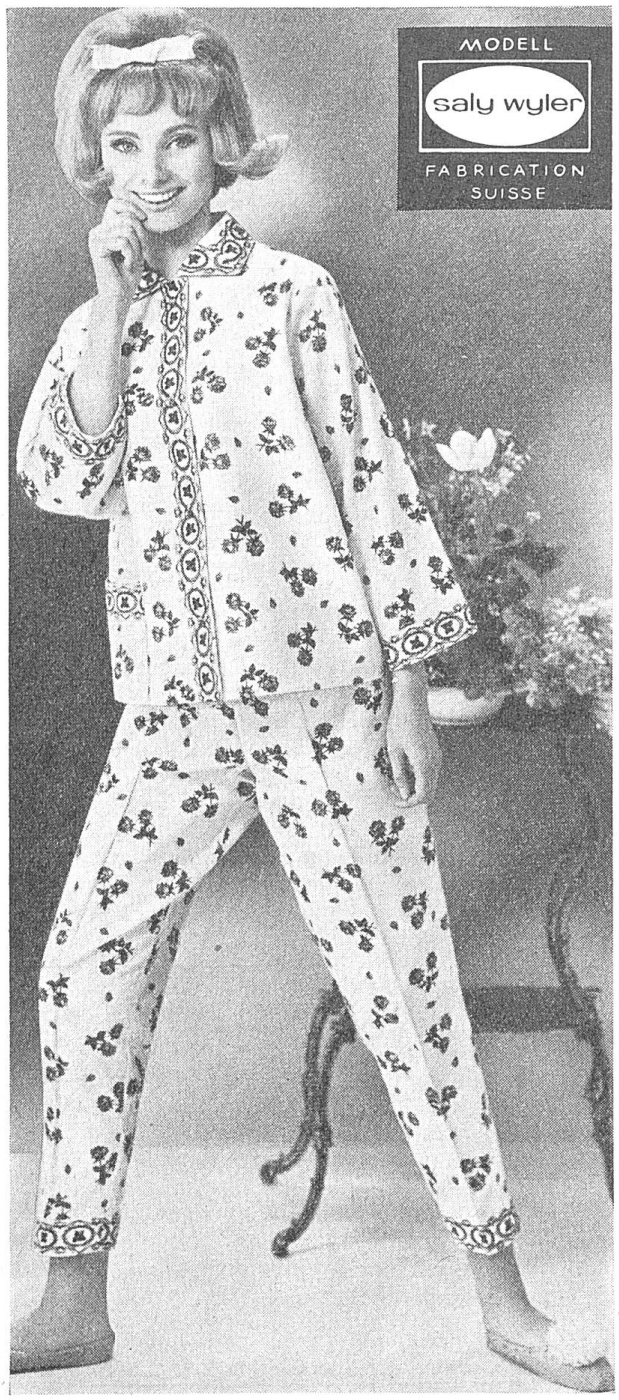
Daher ist der Vereinsbetrieb zu stark darauf gerichtet, bei den vielen Festen – wie langweilig sind sie oft! – in Ränge und Kränze zu kommen. Das setzt immer einen gehörigen Chrampf ab, und wegen der Überbeanspru-

METZGER
M
HEMDEN
AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel

bei Rheuma
Auskunft und Bezugsquellennachweis beim Hersteller
EMHOTEX AG,
Ebnat-Kappel SG, verlangen
emosan
Antirheuma-Bettwaren, Gesundheitswäsche, Sanitätsartikel verwenden

Biotta
Randensaft
Schenke edel, schenke Biotta-Säfte. Mutter und Vater würden sich besonders freuen, denn sie haben schon viele gute Erfahrungen mit den biologisch veredelten Gemüsesäften gemacht.
Biotta-Gemüsebau AG Tägerwilen Tel.072/8 01 31

FRIONOR
Fischfilets sind
Norweger-Qualität
M. SCHMID
NORGE FISK
BASEL



Für die modisch orientierte Dame mit exclusivem Geschmack

Jugendlicher **Schlafanzug** aus mollig-warmer Baumwoll-Flanellette, mit bezaubernd schönem Rosendessin Fr. 39.50
Passender **Duster** oder **Nachthemd** im gleichen Dessin je Fr. 39.50

wollen-keller

Strehlgasse 4 bei der Rathausbrücke und Bahnhofstrasse 82, Zürich

chung der Mitglieder kommen die geselligen Seiten zu kurz – und natürlich auch das Familienleben. Beim Schausport werden manchmal Spieler gekauft – ein kaum verschleierter Sklavenmarkt! Dabei vernachlässigen junge Leute oft ihre berufliche Ausbildung, ruinieren gar ihre Gesundheit.

Man hüte sich, Liebhabereien oder Nebensächliches zum Hauptinhalt des Lebens zu machen! Auch in der Politik, so wichtig bei uns die Anteilnahme des Bürgers ist, soll man nicht auf- oder untergehen. Wieviel Freude vermittelt ein selbst besorgter Garten oder Pflanzblätz, wieviel Vertrauen elterliche Hilfe bei den Schulaufgaben, und wie anziehend kann man in der Familie die Freizeit gestalten: durch eine schöne Wanderung, Spiele, Hausmusik usw. H. H. in L.

Einem Jugendlichen den Eintritt in einen Verein erlauben und ihn heißen seine Kameraden dann im Stich lassen, wenn sie besonders auf seine Leistung angewiesen sind (so beim Training auf das Turnfest), ist das nicht geradezu Erziehung zur Unzuverlässigkeit? Wird er sich dann nicht auch daheim vor Hilfeleistung drücken. Wo immer er sich befindet, soll er zeigen dürfen, daß auf ihn Verlaß ist. Daher: Austritt aus den vielen Vereinen, dafür freudiger und ganzer Einsatz in einem einzigen oder in zweien – und in der Familie. Mit einem Unterschied: ein Jugendlicher muß sich sowohl unterordnen wie durchsetzen lernen. Wir sind alle froh, daß der Verein in letzterer Beziehung den Familienkreis so fühlbar entlastet.
Frau H. H. in R.

Was kommt zuerst?

Wenn man sich beim ersten Durchdenken des Wochenprogrammes fragt: «Was ist wichtiger, was besser für mich, wo bereite ich mehr Freude?» – kommt das Heim doch an die erste, der Verein an die zweite Stelle.
Frau E. G. in B.

Gibt es nicht auch Menschen, denen Freundschaft und Geselligkeit im größeren Kreis mehr Glück verschafft als das Leben in der Familie? Solche Menschen sollten allerdings nur jemanden heiraten, der mit einem Partner ihrer Art glücklich sein und der, sofern sie nicht auf Kinder verzichten wollen, sich ganz dieser annehmen kann. L. H. in N.

aus LACAR-Leder

ist Ihr Gepäck mehr als nur Gepäck: Es ist Ihre Visitenkarte!
LACAR-Leder ist echtes Leder wie es sein soll:
schön, gebrauchstüchtig, in vielen Farben erhältlich
und nicht zu teuer.

Achten Sie auf die neue Etikette und prüfen Sie diese:
Sie ist selbst ein Stück LACAR-Leder.

Ein Leder aus der Gerberei Max Gimmel AG Arbon

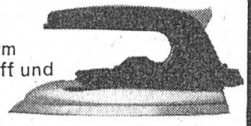
RUPERTI

Man möchte Ihnen etwas schenken.
Was wünschen Sie sich? Wünschen Sie sich für Ihre Familie und Ihre Gäste eine automatische Kaffeemaschine für 12 Tassen extra-feinen und extra heissen Kaffee? Oder möchten Sie endlich einmal einen Toaster haben, bei dem es garantiert kein Verbranntes mehr gibt? Einen Toaster mit regulierbarem automatischem Auswerfer, bei dem der Toast genau so wird, wie man ihn gerne hat: aussen knusprig, innen weich?

Oder vielleicht zur Arbeitserleichterung ein neues Bügeleisen... zum Beispiel ein «Federleichtes»? Vielleicht bekommen Sie einen der modernen und formschönen ROWENTA-Apparate. Vorausgesetzt natürlich, dass Sie Ihren Wunsch auch äussern... dem Spender dieses Inserat zeigen.
Die modernen und formschönen ROWENTA-Haushaltapparate sind im guten Fachgeschäft erhältlich. Sie haben ganz spezielle Vorteile... und sind ausserordentlich preisgünstig!

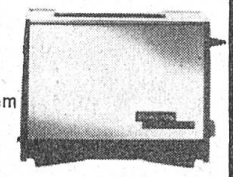
Reglerbügeleisen «federleicht spezial» 5293

800 g leicht.
Modernste Form mit offenem Griff und spitzer Sohle.
Fr. 42.-



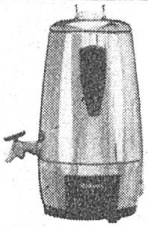
Toastautomat 5218

Mit regulierbarem automatischem Auswerfer.
Fr. 69.-



Haushalt-Kaffeemaschine 5225

Ideal für Liebhaber extra-heissen Kaffees.
Fr. 79.-



Generalvertretung und Bezugsquellen-Nachweis:
WERDER & SCHMID AG, Lenzburg

Rowenta